Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld
in Posen

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 378

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 2. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Posen, 2. Juni.

Nachdem die aus den Konservativen und dem Zentrum bestehende Mehrheit des Abgeordnetenhauses vorgestern den Gesetzentwurf betreffend die Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Volksschullehrer in einer lächerlich verstümmelten Fassung angenommen hat — von der ganzen Vorlage ist nichts übrig geblieben, als eine Bewilligung von 2 Millionen Mark für das laufende und das nächste Jahr zu Beihülfen an unvermögende Schulgemeinden oder Schulverbände — hält man es angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen doch für angezeigt, in völlig unverbindlicher Weise einen Sympathiebeweis für die unzureichend besoldeten Volksschullehrer zu geben. Durch Ablehnung der Vorlage hat man der Regierung die Mittel, auf dem Wege der Verwaltung einzugreifen und die vermögenden Gemeinden zur besseren Besoldung der Lehrer heranzuziehen, verweigert. Aber nachher fühlte man doch das Bedürfniß, die Nothlage der Lehrer wenigstens in einem gewissen Umfange anzuerkennen. Der Abg. v. Strombeck (Zentr.) brachte deshalb den Antrag ein, die Regierung aufzufordern, „im Staatshaushalt die Mittel auszuwerfen, welche erforderlich sind, um den Volksschullehrern — namentlich den älteren — ein den Lokalverhältnissen angemessenes festes Einkommen gemäß Art. 25 der Verfassung zu gewähren." Natürlich hatte das Abgeordnetenhaus keine Zeit, sich eingehend mit diesem Antrage zu befassen; man überwies denselben zunächst an eine Kommission, die nach den Wahlen Bericht erstattet; dann wird das Weitere sich schon finden. Ueber die Ueberschüsse aus der Einkommensteuer in der Zeit bis zum 1. April 1895 ist ja bereits anderweitig verfügt. Die Ausführung des Antrags Strombeck würde also vor allem eine erhebliche Besserung der Staatsfinanzen voraussetzen und selbst dann würde in Frage kommen, ob der Staat aus seinen Mitteln auch da hergeben soll, wo unzweifelhaft leistungsfähige Gemeinden vorhanden sind, die sich aber den Verpflichtungen gegenüber der Volksschule nach Möglichkeit entziehen. Im Wege des Etats ist überdies eine dauernde Aufbesserung der Lehrergehälter unmöglich, da die Bewilligungen im Etat nur für Jahresfrist gelten. Wäre es den Konservativen und dem Zentrum mit einer verständigen und dem Bedürfniß entsprechenden Regelung der Lehrergehälter Ernst, so würden sie die Regierung auffordern, baldmöglichst ein Schuldotationsgesetz vorzulegen. Aber das ist ja gerade, was die Herren der politischen oder kirchlichen Reaktion nicht wollen. Ohne allgemeines Schulgesetz kein Dotationsgesetz — ist ihre Parole; zu deutsch: ohne Auslieferung der Volksschule an die Junker und Pfaffen keine Verbesserung der Lehrergehälter! Dessen mögen sich diejenigen, die es angeht, am 15. Juni erinnern.

Kaum hat die „Kreuzztg." die „subversiven" Tendenzen der Freikonservativen denunzirt, die im Wahlkreise Salzwedel-Gardelegen den Landtagsabgeordneten des Kreises, Herrn Gutsbesitzer Schultz-Lupitz gegen den Grafen v. d. Schulenburg-Beetzendorf, den Vorkämpfer des „Bundes der Landwirthe", als Kandidaten aufstellen, so beeilt sich die „N. A. Z.", dieses Vorgehen als „inopportun" zu bezeichnen, weil Herr v. d. Schulenburg als Mitglied der Militärkommission von vornherein mit Wärme und Sachverständniß für die Militärvorlage eingetreten sei. Da Herr Schultz-Lupitz zweifellos ebenfalls für die Militärvorlage eintreten wird, so scheint uns diese Erwägung nicht zutreffend. Auf der andern Seite aber ist Herr Schultz-Lupitz kein Agrarier und gehört dem „Bund der Landwirthe" nicht an. Was im Uebrigen den tieferen Einblick in das Wesen der Heeresreform betrifft, welches die „N. A. Z." Herrn v. d. Schulenburg-Beetzendorf zuschreibt, so hat derselbe hiervon in der Militärkommission unseres Wissens nur durch den denkwürdigen Ausspruch: „Nichts fördert mehr die Ueberhebung bei dem Manne, als der Umgang mit dem Pferde" Zeugniß abgelegt.

Ueber die Aufstellung des Landtagsabg. Enneccerus als Kandidat der nationalliberalen Partei in Oldenburg I — gegen Hinze — wird der „Weser Ztg." von dort geschrieben, für den bezüglichen Beschluß des nationalliberalen Vereins in Oldenburg sei ausschlaggebend gewesen der Stimmungsbericht, welchen die in der Vorstandssitzung anwesenden Herren aus den Fürstenthümern Eutin und Birkenfeld erstattet haben, wonach dort keine einzige nationalliberale Stimme für Hinze abgegeben werden würde. Der Berichterstatter fährt dann fort:

„Wie jetzt aber der Vorstand des freisinnigen Wahlvereins erfahren hat, ist die Stimmung in Eutin-Birkenfeld eine wesentlich andere, als jene Herren Vertreter sie am Sonnabend in der Vorstandssitzung der Nationalliberalen dargestellt haben. Die beiden Herren aus Eutin sollen überhaupt auf die Zugehörigkeit zur nationalliberalen Partei keinen Anspruch erheben können, sondern zum „Bunde der Landwirthe" zählen. Davon aber auch abgesehen, ist die Stimmung für Hinze im Fürstenthum Lübeck eine sehr günstige und auch im nationalliberalen Lager erfreut er sich dort warmer Sympathien, auch jetzt noch, trotz Enneccerus. In Birkenfeld aber haben sich inzwischen die Nationalliberalen theilweise offen für Hinze erklärt, so u. a. in Idar."

Im übrigen wird mitgetheilt, daß Geheimer Justizrath Enneccerus die Kandidatur unter der Bedingung angenommen hat, daß er von jeder Verpflichtung agitatorischer Thätigkeit entbunden ist.

Gegen die Aufstellung des Handelskammerpräsidenten Köpp in Wiesbaden als Gegenkandidaten gegen den bisherigen Abgeordneten Schenk ist, nach einer Berliner Mittheilung der „Barm. Ztg.", formell nichts einzuwenden. Anders aber gestalte sich die Sache, wenn Mitglieder der bisherigen freisinnigen Fraktion sich bereit erklären, die Gegenkandidaten persönlich zu unterstützen. Das solle in Wiesbaden geschehen sein. Es werde die Mittheilung verbreitet, daß Hänel und Hinze beabsichtigten, für den Kandidaten der freisinnigen Vereinigung in Wiesbaden persönlich einzutreten; und diese Mittheilung habe wieder die Ankündigung Richters hervorgerufen, daß er an dem Tage, an welchem Hänel oder Hinze zu Gunsten ihres Kandidaten sprechen würden, in Wiesbaden persönlich die Kandidatur Schenks empfehlen würde. Der Berichterstatter nimmt vorläufig noch an, daß Hänel und Hinze sich so über die Vereinbarungen, an denen sie persönlich sich betheiligt haben, nicht hinwegsetzen würden. Sollten sie aber wirklich in Wiesbaden auftreten, so müsse der Kampf zwischen den beiden Parteien auf der ganzen Linie entbrennen und das wäre der größte Gefallen, den die bisherige freisinnige Partei ihren Gegnern rechts und links bereiten könnte.

Die Stimmung im italienischen Senat ließ sich am Mittwoch bei der Wiedereröffnung recht kriegerisch an. Auf der Tagesordnung stand das Pensionsgesetz, das die Budget-Kommission verworfen hat. Schließt sich der Senat dem Votum der Kommission an, so war die Mühe der ganzen Parlamentssession vergebens. Saal und Tribünen waren dicht besetzt. Die Senatoren Saracco und Rossi sprachen gegen das Pensionsgesetz, der Senator Brioschi trat für dasselbe ein. Der Schatzminister Grimaldi vertheidigte ausführlich die Finanzpolitik der Regierung und bestritt, daß das Pensionsgesetz den wesentlichen Theil in dem Finanzprogramm des Kabinets bilde. Die Ausführungen des Schatzministers fanden lebhaften Beifall auf der Seite der Regierungspartei. In der Donnerstagssitzung dürfte sich das Schicksal des Pensionsgesetzes entscheiden.

Aus Rußland kommen fortgesetzt die traurigsten Nachrichten über den Stand der Saaten und die Noth der Bevölkerung. Erst kürzlich hatten wir nach der „Voss. Ztg." über die dort herrschende entsetzliche Hungersnoth berichtet. Jetzt meldet das offiziöse Telegraphenbureau folgende Erntenachrichten aus dem Süden des russischen Reiches: In dem ganzen Wolga-Gebiete ist eine stille warme Witterung herrschend geworden, die das Wachsthum des Getreides und der Futterkräuter außerordentlich fördert. Im Rostower Bezirk stehen Sommergetreide und Gras zur Zeit ungewöhnlich gut; in den Rayons von Jeisk, Berdjansk und Melitopol sind wohlthätige Regen niedergegangen, Dank denen die Winteraussaat sich bessert; der Stand der Sommeraussaat in diesen Gegenden ist ausgezeichnet. In einigen Kreisen des Gouvernements Taurien ist die Winteraussaat verloren gegangen; die Felder sind neu mit Sommergetreide bestellt. Die Gemüsegärten in diesen Kreisen stehen unbefriedigend. Gras ist nicht vorhanden. Das Vieh wird mit dem Stroh der Dächer gefüttert, oder, wo auch dieses nicht vorhanden ist, zu einem äußerst billigen Preise verkauft.

Von verschiedenen Seiten werden gegenwärtig in Frankreich Versuche gemacht, an die Stelle der „Konzentrirung" der republikanischen Parteigruppen, die sich auch auf die radikalen Elemente bezieht, die Bildung einer Kammermehrheit zu setzen, in der die konstitutionelle Rechte einen Platz finden soll. In diesem Sinne hat sich auch Léon Say geäußert. Derselbe hielt gelegentlich eines Bankets, das von dem „Journal des Débats" veranstaltet wurde, eine Rede, in welcher er hervorhob, daß die französische Republik die ihr nahestehenden Elemente in sich aufnehmen müsse. Er billige das Militär- und Schulgesetz, dasselbe dürfe aber nicht tyrannisch durchgeführt werden. Den Sozialismus tadelte der Redner, er verlangte Einschränkungen in den Ausgaben und schloß, das Programm der Liberalen sei und werde immer sein, die Freiheit der Bürger zu vertheidigen.

Briefwechsel des Generals Leopold v. Gerlach mit dem Bundestags-Gesandten Otto v. Bismarck.

Fräulein v. Gerlach, welche durch die Herausgabe der Denkwürdigkeiten ihres Vaters, des unter Friedrich Wilhelm IV. so mächtigen Generaladjutanten, des Hauptes der Camarilla, wie er selbst die damalige Nebenregierung nannte, einen für die Geschichte jener Zeit so wichtigen urkundlichen Beitrag geliefert, hat demselben in dem soeben im Verlage von W. Herz in Berlin erschienenen oben genannten Buche einen Nachtrag gegeben, der nicht weniger interessant ist. Es begreift sich, daß Bismarck dieser Veröffentlichung zugestimmt, denn sie zeigt denselben im vortheilhaftesten Lichte, wie der jugendliche, in vollster Kraft stehende Diplomat, der, als er nach Frankfurt kam, „ziemlich gut österreichisch" war, unter den Eindrücken des kaiserlichen Präsidiums und der Politik der Mittelstaaten, rasch von seiner Vorliebe für die legitimistische Gefühlspolitik seines Königs, die er noch nach Olmütz in der Kammer vertheidigt, geheilt ward und sich zu einem strammen Interessenpolitiker entwickelte. Der alte General ist zwar auch weit entfernt, die Zustände in Preußen und Deutschland schön zu finden, er tadelt die bonapartistisch-bureaukratischen Neigungen Manteuffels und dessen schwankende Politik, die im Innern Hinckeldey als Präfekten gewähren läßt, zweifelhafte Subjekte, wie Ryno Quehl, seinen bösen Genius, für seine offiziöse Presse verwendet, die „Kreuzzeitung" konfisziren läßt und sich den ständischen Restaurationsideen Westfalens gegenüber kühl verhält; er verurtheilt aufs schärfste die Geschäftigkeit Beusts, des ärgsten Stänkers, und die Rheinbundgelüste an den Mittelstaaten. Aber er bleibt bei seinem Haß gegen den Bonapartismus, den er als die gekrönte Revolution bekämpft, der Abneigung gegen England, dessen Staatskunst durch die Reformbill und Palmerstons unruhige Politik in die Brüche gegangen, und bei seiner Vorliebe für Rußland.

Dem gegenüber ist es höchst lehrreich, zu sehen, wie Bismarck, von gleichen Gesichtspunkten ausgehend, sich allmählich immer mehr frei macht von den Vorurtheilen, die er nach Frankfurt mitgebracht. Für die Schmerzen, welche Gerlach die Hamburger Neunerverfassung und die anhaltischen Verfassungsstreitigkeiten bereiten, hat er keine sehr warmen Sympathien und erklärt, daß der Bund sich schwerlich zu einem Eingriff in die Partikularsouveränität der betreffenden Staaten werde bringen lassen, tritt dagegen energisch für den Septembervertrag mit Hannover ein, als „Consolidirung der gesunden norddeutschen Elemente durch das Band materieller Interessen, selbst wenn sie mit Verlusten an süddeutschen Bestandtheilen des Zollvereins erkauft werden sollte" und legt auf Militärkonventionen mit den kleineren Staaten ein besonderes Gewicht. Ganz einig ist er mit Gerlach in seiner Antipathie gegen die bonapartistischen Neigungen Schwarzenbergs, Bachs und Hübners; er sieht die Gefahr des Staatsstreichs vom 2. Dezember in der Erstarkung eines Feindes, der krank war, glaubt aber nicht an Louis Napoleons Kriegsgelüste, weil derselbe sich der Armee gegenüber nicht auf die Dauer werde halten können, denn in derselben fehle das Element der Ermattung, welches ihn bei der nicht militärischen Bevölkerung trage. Eben so wenig glaubt er, daß Napoleon auf ein österreichisches Bündniß eingehe, höchstens sich dasselbe für unerwartete Verwicklungen vorbehalte, denn es würde bei der Armee wie bei der Bevölkerung, für die Oesterreichs Name gleichbedeutend mit feudalem Absolutismus sei, unpopulär sein, während der Präsident den Schein liberaler Institutionen zu retten suchen werde. Vor allem tritt seine wachsende Antipathie gegen Oesterreich und sein Präsidium am Bundestage hervor, sehr fein drückt er im Gegensatz zu seinen mittelstaatlichen Kollegen seine Befriedigung über Prokeschs Ernennung zu diesem Posten aus, die ein unverzeihlicher Fehler Oesterreichs sei, weil derselbe sich schon „in einer einfachen diplomatischen Stellung mit jedem verfeindet habe, mit dem also in so intrikaten Beziehungen, wie sie sich bei der Unklarheit der hiesigen Verhältnisse und dem kollegialischen Geschäftsgange bilden, gar nicht zu leben ist." Dies bewahrheitet sich bald, Prokesch in seiner Eitelkeit führt sich mit einer taktlosen Rede ein, die er mit den obligaten Schmeicheleien seines preußischen Kollegen drucken läßt. „Er spricht sich vollständig todt und verlängert unsere Sitzungen durch seine selbstgefällige Weitschweifigkeit auf das Dreifache." Er versucht kleine Uebergriffe im Geschäftsgange, indem er sich unerfahren stellt; wenn ich ihn darüber koramire, so setzt er sich in tugendhafte Entrüstung, hüllt die Frage verdunkelnd in ein Pathos von Vertrauen und höheren Gesichtspunkten und schiebt schließlich, wenn ich den Fuchs konsequent aus dem Bau treibe, die Schuld auf einen Unterbeamten, der ihn falsch berathen habe." Dabei tritt der Unmuth über die ganze Bundestagswirthschaft unverhohlen zu Tage, die wichtigen Fragen, wie über Ulm und Rastatt, die Revision der Geschäftsordnung, das Oberkommando über die hiesigen Truppen, werden jahrelang verschleppt, während man sich über Kleinigkeiten herumschlägt. „Wir sind hier in Bundessachen fortwährend sehr thätig, ohne daß ich eigentlich anzugeben vermag, was wir thun. Bei allen wichtigeren Angelegenheiten ist die Friktion entgegengesetzter Interessen zu stark, um ein für das unbewaffnete Auge wahrnehmbares Fortrücken zuzulassen."

Während Gerlach in der orientalischen Verwicklung Anfangs nicht an Krieg glauben will, spricht Bismarck sich dahin aus, daß „man auf jeden Fall eine feste Stellung einnehmen müsse, Oesterreich werde seiner Ueberzeugung nach unaufrichtig gegen Preußen verfahren, dasselbe nach Bedürfniß benutzen ohne Gegenleistung und bei Seite werfen, uns die Rolle zuweisen wie Don Juan dem „Leporello bei der Bauernprügelei". Dem gegenüber wünscht er mit den anderen deutschen Staaten eine bewaffnete Neutralität zu bilden, diese so vor dem Kriege zu schützen

Die Entwickelung der Dinge in Uganda erregt in England begreifliches Aufsehen. Bekanntlich hatte der englische Vertreter, Portal, dort die englische Flagge gehißt und das Protektorat des englischen Staates über das Land erklärt, welches bisher von einer englischen Gesellschaft verwaltet wurde. Wie vorauszusehen, wird Portal vorläufig von der englischen Regierung verleugnet, was natürlich nicht ausschließt, daß er in direktem Regierungsauftrag gehandelt hat, und daß sein Vorgehen später gebilligt werden wird, wenn Alles gut abgelaufen ist. Vorläufig aber erklärte der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, im Unterhause, daß der Regierung seit der Ankunft Portals in Uganda keinerlei Nachricht von demselben zugegangen sei, sodaß sie über die Vorgänge, über welche in den Zeitungen berichtet würde, nichts wisse. Der Bericht Sir Macdonalds über die Vermessung für die geplante Eisenbahn von Mombasa nach dem Viktoriasee sei dem Parlament zugegangen, aber die Regierung werde darüber keine Entscheidung treffen, bis von Portal ein Bericht eingegangen und vom Parlament erwogen worden sei. Storey fragt an, ob nach Ansicht des Auswärtigen Amtes Portal Vollmacht besitze, die britische Flagge in Uganda zu hissen und das Protektorat zu proklamiren. Grey erwiderte, die Portal ertheilten Instruktionen gäben demselben große diskretionäre Vollmachten, besonders im § 8. Er könne bis zum Eintreffen des Portalschen Berichtes nicht sagen, ob nach Ansicht des Auswärtigen Amtes die Instruktionen Portal gestatteten, ohne Anfrage bei der Regierung die britische Flagge zu hissen und das Protektorat zu proklamiren. Die Aktion Portals würde nur eine provisorische sein, bis sein Bericht von der Regierung erwogen worden wäre.

Deutschland.

□ **Berlin,** 1. Juni. Eine Protesterklärung von katholischen Handwerkern in Münster gegen Herrn v. Schorlemer stellt sich zwar als Kundgebung zu Gunsten des alten Zentrums dar; gleichwohl gehört auch sie den Zeichen einer Auflösung dieser Partei, und sie verstärkt den Eindruck, daß das Zentrum entsprechend den verschiedenartigen wirthschaftlichen Grundbedingungen seiner Bestandtheile auseinanderstrebt. Gerade weil diese biederen Handwerksmeister von Münster am Zentrum festzuhalten vermeinen, sorgen sie auf ihre Weise dafür, daß die Partei einen Charakter bekommen soll, den sie nicht vertragen kann, und daß so die Elemente der inneren Zersetzung wachsen. Diese klerikalen Zünftler wollen das Zentrum zum Werkzeug ihrer Sonderwünsche gemacht sehen, und darum protestiren sie mit wahrem Hohne gegen die Zumuthung Schorlemers, vorzugsweise Landwirthe in den Reichstag zu wählen. Umgekehrt sieht es die Schorlemersche Richtung als ihre Hauptaufgabe an, die landwirthschaftlichen Interessen zu fördern. Beide Gruppen sind in ihrer Grundstimmung konservativ beanlagt, nur mit dem Unterschiede, daß die Schorlemersche Gruppe am leidenschaftlichen Aufschwung der agrarischen Interessenbestrebungen stärker Theil nimmt und deshalb auch eher vom Zentrum abgesplittert ist. Den klerikalen Handwerkern würde, ob sie es auch für jetzt ablehnen, genau das Nämliche geschehen, wenn eine außerhalb der eigenen Partei befindliche Kraft da wäre, die mit derselben Stärke auf sie wirkte, wie das konservative Agrarierthum auf den agrarischen Klerikalismus. Noch freilich ist es nicht so weit, und die Lieberschen Zentrumsleute mögen vergnügt zusehen, wie ihr „Demokratismus“ so garnichts Abstoßendes für das klerikale Zünftlerthum hat. Leben alle diese Gegensätze auch an der Frage über die Militärvorlage auf, so entwickeln sie sich doch unabhängig von dieser Wahlfrage, und sie würden sich bei einer anderen Fragestellung vielleicht sogar noch schneller gegen einander abgrenzen. — — Im Wahlkampf fehlt es nicht an scherzhaften Intermezzos. Aus den Mittheilungen, die uns befreundete Politiker, zum Theil bisherige Parlamentarier, machen, geben wir einige wieder. Die Wählerlisten sind bei der Eile ihrer Anfertigung vielerorts mangelhaft; daß aber ein Buchstabe des Alphabets (als Anfangsbuchstabe der Namen der Wähler) in der Liste ganz fehlt, ist doch wohl ungewöhnlich. In Friedland in Mecklenburg waren alle Wähler, deren Namen mit L anfangen, in einer Straße weggeblieben; das Versehen wurde erst am letzten Tage der Frist, binnen welcher die Listen zur Prüfung ausliegen, entdeckt, konnte also gerade noch wieder gut gemacht werden. In L. schloß der Kandidat L. seine Kandidatenrede mit den verblüffenden Worten: „Und wer's nicht glaubt, ist ein Ochse.“ Seine wohl ohnehin nicht große Partei ließ ihn nach diesem Urtheil über die Wähler, durch welches das bekannte Diktum vom beschränkten Unterthanenverstand übertrumpft wird, fallen. In der politischen Farbensymbolik ist bekanntlich die Farbe der Sozialdemokratie Roth. In Lübeck aber ist Roth „Sanitätsfarbe“, d. h., zur Zeit der Cholera wurden die auf die Krankheit bezüglichen Veröffentlichungen auf rothem Papier angeschlagen und rothe Plakate anderer Art verboten. Die Sozialdemokraten wählten darauf Grün zu ihrer Parteifarbe und sind auch in diesem Wahlkampf bei der Farbe der Hoffnung geblieben, während sie betreffs der Erhaltung des gefährdeten Mandats allerdings zwischen Hoffnung und Furcht schwanken.

Δ **Berlin,** 1. Juni. Die sozialdemokratischen Führer Bebel, Liebknecht und Singer werden, wie wir erfahren, in den letzten Tagen vor der Wahl in den Hauptorten derjenigen Wahlkreise sprechen, die bis jetzt sozialdemokratisch vertreten, aber diesmal gefährdet sind; so z. B. am 13. Juni Bebel in Lübeck, Singer in Bremen. Die Erhaltung der bisherigen Sitze scheint hiernach den Sozialdemokraten wichtiger zu sein als die Neueroberung von Wahlkreisen.

— Wie die „Volksztg.“ von gut unterrichteter Seite hört, wird auf Betreiben eines höheren Beamten z. Z. in Berlin eine Petition an den Kaiser vorbereitet, in welcher die Abschaffung des allgemeinen, gleichen, direkten, geheimen Wahlrechts für den Reichstag gefordert werden soll. Es wird beabsichtigt, die Unterschriften derartig zu sammeln, daß als Unterzeichner lediglich „unabhängige“, den Bürger- und Arbeiterklassen angehörige Personen (nicht Beamte) zugelassen werden, damit die Petition den Anschein einer „freiwilligen“ Kundgebung „aus dem Volke“ gewinnt.

— Wenn die betreffenden Eingeladenen, so wird uns aus Berlin geschrieben, sämmtlich gekommen sind, dann hat es bei der heutigen Hochzeitsfeier des Unterstaats-Sekretärs v. Rottenburg eine interessante Zusammenkunft gegeben. Eingeladen waren nämlich außer dem Grafen Caprivi auch die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck. Herr v. Rottenburg, der die kaum 20jährige Tochter des bisherigen amerikanischen Gesandten Phelps heimführt, ist Wittwer mit mehreren Kindern und war in erster Ehe mit einer Engländerin verheirathet.

— In einem Flugblatt für den freisinnigen Kandidaten im Wahlkreise Danzig-Land, Hofbesitzer Dau-Hohenstein, wird der Unterschied zwischen einem Großgrundbesitzer und einem Bauersmann also illustrirt:

„Ist es kein Unterschied, wenn der Großgrundbesitzer jährlich vom Staat, d. h. aus den Taschen der Steuerzahler für sein Spiritusbrennen Tausende von Mark geschenkt erhält? Hat nicht Herr Rittergutsbesitzer Wüstenberg-Rexin als Besitzer einer Brennerei in der letzten Versammlung in Lauenburg selbst erklärt: „Der Staat schenkt mir jährlich 6800 Mark fürs Spiritusbrennen.“

Die Thatsache ist, wie der „Lib. Korr.“ geschrieben wird, richtig. Herr Wüstenberg-Rexin, ein durchaus freisinniger Mann und werthvoller Parteigenosse, hat sich für die Abschaffung der Liebesgabe für die Brenner erklärt.

— Die bedauerliche Praxis, Oppositionsparteien die Abhaltung von Wahlversammlungen unmöglich zu machen, indem man die Wirthe veranlaßt, ihre Lokale zu verweigern, hat im Kreise Nordhausen zu bedauerlichen Exzessen geführt. In einer antisemitischen Versammlung, welche letzten Dienstag im Schillingschen Lokale in Sollstedt stattfand, wurden die zahlreich anwesenden Sozialdemokraten, nachdem ihr Kandidat Th. Glocke 7 Minuten gesprochen hatte, aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Der Gendarm wurde thätlich angegriffen, die sämmtlichen Fenster des Lokals durch Steinwürfe eingeworfen. „Der Groll unter den Leuten, wird der „Nordh. Ztg.“ geschrieben, ist zu groß, weil fast nur die antisemitische Partei Säle in Landorten bekommt.“

II **Bromberg,** 1. Juni. Heute Nachmittag fand im Patzerschen Saale eine von dem Vorstande des hiesigen Konservativen-Vereins einberufene Wähler-Versammlung statt. Zu derselben hatten sich zum größten Theile selbstverständlich die Mitglieder des Konservativen Vereins, Nationalliberale und Mitglieder des Bundes der Landwirthe eingefunden. Es fehlte aber auch nicht an weiter links stehenden, d. h. der liberalen Richtung angehörigen Wählern. Der Zweck der Versammlung war, wie der Vorsitzende des Konservativen Vereins, Landrath v. Unruh, in seiner Sprache hervorhob, der, daß der von den Delegirten der Konservativen, der Nationalliberalen und des Bundes der Landwirthe nominirte Kandidat, Rittergutsbesitzer Falkenthal-Slupowo sich seinen Wählern vorstellen und sein politisches Programm entwickeln wollte. Dieses that derselbe denn auch, indem er in kurzer und bündiger Rede sich dahin aussprach, daß er im Falle der Wahl in den Reichstag sich der Fraktion der Deutsch-Konservativen anschließen wollte, jedoch ohne sich dem Fraktionszwange zu fügen, anderenfalls würde er lieber keiner Fraktion beitreten und unter die sogenannten Wilden gehen. Sodann erklärte er, voll und ganz für die Militärvorlage nach dem Antrage Huene einzutreten. Zur Deckung der Mehrforderung soll die Börsen- und Biersteuer verdoppelt, die Spiritussteuer aber nicht erhöht werden. Nachdem er auf die große Noth der Landwirthe hingewiesen, sprach er sich dahin aus, daß für die Landwirthschaft etwas geschehen müsse, wobei er sich auf den Boden des Programms des Bundes der Landwirthe stellte, welches er jedoch in einem Punkte (Punkt 3) nicht billigen könne. Natürlich erklärte er sich als Gegner des russischen Handelsvertrages. Demnächst bemerkte er, daß er für das Handwerk eintreten und namentlich für den Befähigungsnachweis sein werde. Sonstiges Neues berührte er nicht. Der Beantwortung der aus der Mitte der Versammlung nach beendetem Vortrage aufgeworfenen Frage, wie sich Herr F. bei einem Antrage wegen Aufhebung des allgemeines Wahlrechts stellen werde, wich er insofern aus, als er meinte, die Regierung werde mit einem solchen Antrage nicht kommen, ernstlich denke Niemand an die Abänderung dieses Wahlrechts. Vom Landrath v. Unruh wurde hierauf die Kandidatur des Herrn Falkenthal sehr warm empfohlen, mehr aber noch von dem Realgymnasialdirektor Dr. Kiehl, ganz besonders deshalb, weil der Kandidat voll und ganz für die Militärvorlage stimmen werde. Mit einem Appell an die Anwesenden, sammt und sonders am Wahltage für Falkenthal zu stimmen, und mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen. Dieselbe war von etwa drei- bis vierhundert Personen besucht. Wenn aber Dr. Kiehl glaubt, daß alle Anwesenden auf seine Bitte, dem Herrn Falkenthal ihre Stimme zugeben, eingehen werden, so bezweifeln wir dies, nach den Aeußerungen, die man nach beendeter Versammlung hören konnte, gar sehr.

L. C **Aus Stolp-Lauenburg,** 1. Juni. Die Konservativen arbeiten mit größtem Hochdruck. Die großen Ballen Flugblätter der Konservativen haben sich gleich nach Pfingsten geöffnet und ist Nr. 8 bereits expedirt. Der Herr Landrath inspizirt fleißig das konservative Wahlbureau in der Paradiesstraße. Alle Konservativen, Junker und Junkergenossen, sowie auch die Landpfarrer, die den Konfirmanden diese edlen Schriften zur Vertheilung mitgeben, betheiligen sich diesmal am Wahlkampfe, besonders die löbliche Schuhmacherinnung in Stolp. Aber die liberale ländliche Wählerschaft ist und bleibt fest zur liberalen Sache; sie weist schnöde diesen Ansturm ab. Selbst den von den Junkern aufgestellten bäuerlichen Kandidaten, der in seinen Wahlreden die Großgrundbesitzer angreift, hört sie wohl an, aber den Wählern fehlt der Glaube.

Militärisches.

Berlin, 1. Juni. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, hat der Kaiser gestern in Danzig den Vizeadmiral Knorr zum Admiral ernannt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 1. Juni. Eigenartige Geschäftsprinzipien zeichneten die Werkstatt für Uhrenreparaturen aus, welche der Uhrmachergehilfe August Seydel eingerichtet hatte. Der schon vielfach vorbestrafte Mensch hatte das Glück, daß ihm eine ganze Anzahl von Personen Uhren zur Reparatur anvertrauten. Wenn sie dieselben wieder holen wollten, erhielten sie von dem Angeklagten einfach eine Anweisung auf eine in der Nähe belegene Pfandleihe, wo er die Uhren sofort nach Empfang versetzt hatte. Seydel hatte sich deshalb gestern wegen Unterschlagung in fünf Fällen vor der 8 Strafkammer hiesigen Landgerichts I zu verantworten und wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

* **Elberfeld,** 31. Mai. Das Reichsgericht hat bekanntlich das Urtheil des Kölner Landgerichts in dem Prozeß des Teufelsaustreibers Paters Aurelian gegen die „Kölnische Zeitung“ aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Elberfeld verwiesen. In Folge dessen wurde heute vor der hiesigen Strafkammer die Klage gegen den Redakteur Dr. H. van Look verhandelt. Die Verhandlung währte drei Stunden. Der Staatsanwalt bean-

---

und denselben zu nöthigen, sich auf der See auszutoben, vorbehaltlich dessen, was Oesterreich, welches sich in seiner freien Bewegung nicht kann hemmen lassen, im Orient zu thun für gut findet.“ Freilich setzt er hinzu, nur die Erfahrung könne lehren, ob eine solche Neutralität haltbar sei und die Folge ließ diesen Zweifel sehr begründet erscheinen, die Mittelstaaten kamen zwar, um sich wichtig zu machen in Bamberg zusammen und erließen unter Rußlands Protektorat eine Erklärung für eine selbständige Politik, aber die Furcht vor Oesterreich und Frankreich bewog sie schließlich stets für Oesterreich zu stimmen. In Berlin aber führte die Besorgniß, Oesterreich durch einen Bruch ganz in das Lager der Westmächte zu treiben, dahin, daß man schrittweise nachgab; Gerlach schreibt, daß die preußische Politik fordere, sich mit Oesterreich zu stellen, Bismarck betont dagegen, daß dasselbe den Bund mißbrauche, um seinen Zwecken zu dienen, es wolle den „Löwen“ in Deutschland machen, die große Rolle in Italien spielen und für die europäische Politik über uns disponiren, ohne uns in der deutschen ein Gott vergelts zu sagen. Wir begehen dabei, wie mir scheint, den Fehler eines blöden Jungen, der sich von seinem an Anregung und Pfiffigkeit überlegenen Kompagnon überzeugen läßt, wie unrecht er thut, sich nicht für ihn zu opfern. Bei allen unverschämten Zumuthungen sagen wir niemals; das will ich nicht, weil es mir nicht konvenirt, sondern, „als ob wir kein Recht auf eigene Meinung, keine eigenen mit Oesterreich oder anderen Bundesstaaten kollidirenden Interessen hätten, erklären wir uns mit allem einverstanden und suchen Hinterthüren, um aus der Sache mit blauem Auge herauszukommen.“

So war es in der That. Gerlach entschuldigt dies charakteristischer Weise mit der schon seit Friedrich Wilhelm II. herrschenden, durch guten Willen moderirten Anarchie, „deren Resultat doch sei, daß dennoch unsere Politik in leidlichem Gange ist“, er mißbilligt zwar die ohne seine Zustimmung mit Oesterreich geschlossene Konvention vom April, „die angehenden Diplomaten zeigen könne, wie man es nicht machen müsse“, aber hofft deren Nachtheile doch durch richtige Interpretation zu beseitigen, zumal die russische Räumung der Donaufürstenthümer „Preußen vor allen bedenklichen Folgen des Vertrags bewahre, aber er muß doch bald hernach zugeben, daß Oesterreich, backed by France durchsetzen werde, Deutschland nach sich zu ziehen“ (S. 195) und Bismarck schreibt, daß niemand an eine feste Stellung Preußens glaube. „Wenn ich zu einem meiner Kollegen sage, wir bleiben fest, auch wenn es Oesterreich zum Bruch treiben sollte, so lacht er mich aus und sagt, so lange der König lebt, kommt es nicht zum Kriege zwischen Oesterreich und Preußen.“

Trotz alles Schwankens in Berlin zeigt der Briefwechsel doch deutlich, wie viel Bismarck dazu beigetragen, Preußen in neutraler Stellung zu erhalten, und schließlich fanden die Westmächte, namentlich Napoleon, daß die scharfe Politik desselben wenigstens ehrlich gewesen und sie nicht wie Oesterreich betrogen. Bismarck aber erkennt, daß, wie die Dinge sich nun einmal gestaltet, Napoleon der mächtigste Mann in Europa ist und Preußen alle Ursache hat, sich gut mit demselben zu stellen. Für seinen ersten flüchtigen Besuch in Paris im August 1855 bittet er seinen alten Freund noch scherzhaft um Entschuldigung, da ein Diplomat sich über alles, was vorgehe, belehren müsse; 1857 aber geht er auf längere Zeit hin und hat eingehende Unterredungen mit dem Kaiser über alle schwebenden Fragen; derselbe sagt ihm, daß man das Vergangene vergessen müsse, „c'est l'avenir qui doit occuper les hommes politiques“, fragt ihn mit großem Interesse über Armee und Landwehr und läßt den Wunsch, sie zu sehen, deutlich durchblicken. Bismarck kann auf letzteres zwar nicht eingehen, da er die Ansichten des Königs darüber nicht kennt, aber spricht Gerlach seine Ueberzeugung aus, daß ein Besuch des Kaisers in Berlin von großem diplomatischen Nutzen sein und Oesterreich wie den Mittelstaaten einen heilsamen Schrecken einjagen werde Das ist natürlich sehr wenig in Gerlachs Sinne, der in dem Bonapartismus, trotzdem er die Revolution gekündigt, Kirche, Justiz und Verwaltung wieder aufgebaut, doch eigentlich in Europa die Revolution ins Leben gerufen, aber Bismarck vertheidigt in zwei ausführlichen Schreiben vom 2. und 5. Juni 1857, wohl den bedeutendsten, welche das Buch enthält, seine gegentheilige Ansicht und bestreitet, daß er einem vereinzelten Mann, der ihm imponire, das Prinzip opfere. Der Mann imponire ihm um so weniger, als die Fähigkeit, Menschen zu bewundern, bei ihm nur mäßig ausgebildet sei Frankreich und seine Legitimität ordne er gänzlich seinem spezifisch preußischen Patriotismus unter; Ludwig XIV. habe ebenso feindselig gegen Deutschland gehandelt wie Napoleon I. „In der Gefühlspolitik ist gar keine Reziprozität, sie ist eine ausschließlich preußische Eigenthümlichkeit, ich kann den Maßstab für mein Verhalten gegen fremde Regierungen nicht aus stagnirenden Antipathien, sondern nur aus der Schädlichkeit oder Nützlichkeit für Preußen, welche ich ihnen beilege, entnehmen“. Eingehend weist er dann nach, daß kaum ein einziger Staat von revolutionären Eingriffen frei geblieben, selbst Preußen gegenüber seinen Mißständen keinen vollständig legitimen Besitztitel aufweisen könne. Die Revolution sei eben viel älter als die Bonapartes und breiter in der Grundlage als Frankreich, nicht Napoleon, sondern die Bourbonen hätten den Absolutismus eingeführt und durch ihre Wirthschaft mehr für die Revolution gethan als Bonaparte. Napoleon III. sei nicht prinzipiell Eroberer, weil er kein Feldherr sei und einen glücklichen General fürchten müsse, für einen legitimen König würde dagegen stets die Nöthigung da sein, sich durch Krieg zu befestigen. Die Methode aber, nach der jetzt Frankreich regiert werde, sei nicht Wahl des Kaisers, der vielmehr für ihre Mängel nicht blind sei, aber wahrscheinlich die einzige, nach der Frankreich auf lange Zeit hin regiert werden könne. — Man muß den Brief in seiner engefügten politischen Logik selbst lesen, um denselben zu würdigen, aber die Auszüge, die wir daraus wie aus andern Schreiben der beiden Korrespondenten mitgetheilt haben, werden hinreichen, um zu zeigen, welches Interesse das ganze Buch bietet.

tragte die gleiche Strafe von 50 Mark, auf welche die Strafkammer in Köln erkannt hatte. Der Vertheidiger verbreitete sich in einstündiger Rede über die verschiedenartige Auffassung des Urhebergesetzes und bestritt jede Strafbarkeit in vorliegendem Falle. Die Urtheilsverkündigung wurde auf acht Tage vertagt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 1. Juni. Die Anlage der elektrischen Hochbahn scheint nun doch gesichert. Wie die „Nat. Ztg." erfährt, ist das Immediatgesuch des Gemeindekirchenraths der Zwölfapostelgemeinde gegen die Vorbeiführung der elektrischen Hochbahn an der Lutherkirche abschlägig beschieden worden. Damit sind die gegen die Ausführung der elektrischen Hochbahn erhobenen Einwände beseitigt und es steht voraussichtlich der Konzessionirung dieser Bahn nichts mehr im Wege. Nachdem die Vorverhandlungen beendigt sind, werden Siemens und Halske die Arbeiten sofort beginnen, und man hofft, daß die Eröffnung der Berliner elektrischen Hochbahn in etwa zwei Jahren erfolgen könne. Uebrigens wird die Fahrgeschwindigkeit, welche eingehalten werden soll, bei weitem die Geschwindigkeit der Stadtbahn übertreffen.

Mehr als ein halber Zentner Briefe, genau gewogen siebenundzwanzig Kilogramm, waren auf dem Postamte XII in der Zimmerstraße für einen einzigen Empfänger bis zur gestrigen Aushändigung angesammelt worden. Ein in der Markgrafenstraße wohnender Franzose hatte verstanden, unter Zusicherung von hohen Prämien, die auf die sofort in die Augen fallende Lösung eines in den Zeitungen abgedruckten Vixirbildes derart ausgesetzt waren, daß die erste durch die Post ihm zugehende Enträthselung den höchsten Preis erzielen sollte, das Publiknm für den Kauf seiner Seife einzunehmen. Da aber die eingehenden Briefe nur die Bezeichnung der Seife als Adresse trugen, hielt die Post sie an, bis der Empfänger sein Eigenthumsrecht nachgewiesen hatte. Auch die Polizei befaßte sich mit der Angelegenheit. Bevor die Sache geklärt war, fanden in der Markgrafenstraße große Zusammenläufe statt, da das Publikum sich — — eingeseift glaubte.

Von einem Stadtbahnzuge zermalmt wurde am Mittwoch in der Nähe des Bahnhofes Zoologischer Garten ein Streckenarbeiter, der bei dem Umbau des Stadtbahn-Kanals beschäftigt war. Derselbe wollte die Bahngeleise überschreiten, um sich nach der Arbeitsstelle zu begeben, bemerkte dabei aber nicht, da der Bahnkörper gerade hier eine scharfe Kurve beschreibt, daß ein Nordringzug vom Zoologischen Garten heranbrauste. Der Arbeiter wurde von der Maschine erfaßt, die Räder derselben gingen über beide Beine des Unglücklichen fort und schnitten solche buchstäblich bis zum Knie ab. Außerdem erlitt er noch eine schwere Kopfverletzung. In besinnungslosem Zustande wurde der 32jährige Mann mittelst Krankenkorbes nach dem Charlottenburger Krankenhause gebracht, woselbst er hoffnungslos darniederliegt.

† **Musikalisches Schlafmittel.** London, 30. Mai. Dem „Daily Telegraph" zufolge verdanken die mechanischen Musikspieldosen ihren neuesten Fortschritt einem indischen Prinzen. Derselbe litt an Schlaflosigkeit, hatte vermuthlich alle orientalischen Schlafmittel und Schlaftränke durchgemacht und durchgekostet und ließ sich schließlich ein musikalisches Bett bauen! Dessen vier Pfosten nehmen vier lebensgroße weibliche Figuren ein, und diese haben sich in die Einschläferungsarbeit derart getheilt, daß, wenn sich der Potentat ausstreckt und den betreffenden Knopf drückt, ihrer zwei die Mandoline spielen, während die beiden andern ihm mit großen Fächern Kühlung verschaffen. Jedenfalls wäre es interessant, zu erfahren, ob sich dieses Schlafmittel bewährt und ob es sich nicht billiger herstellen läßt; es wäre ein passendes Geburtstagsgeschenk für Schlaflose.

† **Heiteres.** Ueber Chicago lassen sich die „D. Wespen" von ihrem Wippchen unter Anderem Folgendes berichten: „Ich wohne in der 16. Etage, also fast parterre, in dem Hotel „Hundert Goliaths" in einem der 3000 Zimmer, in welches ich mit einem sehr elegant eingerichteten und elektrisch erleuchteten Lift gelange. Verhältnißmäßig billig, zahle ich 30 Dollars pro Tag, wofür mir das Zimmer Bett, dreimal täglich frische Tinte Licht bis zum Eintritt der Dunkelheit, der Spiegel, der ungeheizte Ofen und meine eigene Seife zur freien Verfügung stehen. Dank der unbeschränkten amerikanischen Freiheit, kann ich in meinem Zimmer thun und lassen, was ich will. Ich kann wegen des herrschenden Spektakels nicht schlafen, mir so viel Kugeln, als mein land- und sechsläufiger Revolver zu fassen vermag, durch den Kopf schießen, ich kann klingeln, mich beklagen, falsches Geld anfertigen und krank und bestohlen werden, so viel ich Lust habe, Niemand bekümmert sich um mich, und der Hahn, der nach mir kräht, soll noch erst ausgebrütet werden. Die Dollarscheine sind die einzigen Papiere, nach denen gefragt wird. Die Polizei betritt erst mein Haus, wenn ich ermordet bin und um Hilfe schreie. Hier giebt es auch keinen Hof und keinen Adel. Jeder ist sein eigener Herr, Jede ihre eigene Frau. Nordamerika ist eben Republik. Statt der Kaiserschmarren, der Kaisersemmel, des Kaiseradlers, des Kaiserbazars u. s. w. giebt es nur Präsidentenschmarren, Präsidentensemmel, einen Präsidentenadler, einen Prasidentenbazar ꝛc., und das ist doch ein wesentlicher Unterschied. Amerika hat keine Armee, daher sind seine Kassen voll wie etwa unsere Kasernen. Die Behörden stecken nicht wie bei uns ihre Nasen in Alles, und es giebt keine Zensur wie bei uns. So wurde mir gestern ein Buch verkauft, welches so unsittlich war, daß, nachdem ich kaum eine Stunde darin gelesen hatte, sogar meine Augen verdorben waren. Aber weil das Buch nicht konfiszirt wurde, sind auch nur wenige Exemplare gekauft worden, woran man sieht, daß die Unsittlichkeit nur durch die Zensur verbreitet wird. Dies möge sich Europa merken."

Aus der Provinz Posen.

E. **Ostrowo,** 1. Juni. [Bürgermeisterwahl. Schulaufsicht. Schwurgerichtsperiode.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung ist Gerichtsassessor Roll hierselbst zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt worden. Herr Roll hat vier Monate hindurch während der Krankheit des Bürgermeisters Wahrendorff und nach dessen Tode die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters vertretungsweise verwaltet und während dieser Zeit den Beifall der Stadtvertretung in so hohem Grade gewonnen, daß diese von der Ausschreibung der Vakanz zu seinen Gunsten Abstand genommen hat. — Dem Pastor Timm in Adelnau ist von der königl. Regierung zu Posen die Ortsschulaufsicht über die evangelischen Schulen zu Adelnau, Bogdaj und Granowice übertragen worden. — Die nächste diesjährige Schwurgerichtsperiode, die dritte in diesem Jahre, wird am 19. Juni cr. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hahn hierselbst ihren Anfang nehmen und voraussichtlich bis einschließlich den 25. Juni dauern.

▽ **Kletzko,** 1. Juni. [Brandschaden. Einweihung. Saatenstand.] Während eines Gewitters zündete der Blitz die Scheune eines Gutsbesitzers in Gorzuchowo an. Wegen der Lage am See ist Feuerschaden durch Blitzschläge in diesem Dorfe sehr häufig. — Die Königl. Ansiedelungskommission ließ auf der Ansiedlung Imielinken eine Kapelle erbauen. Dieselbe wurde nun der dortigen evangelischen Gemeinde zu kirchlichen Zwecken feierlich übergeben. Zu der Feier erschien der General-Superintendent Dr. Hesekiel, der Superintendent Kaulbach aus Gnesen und der Pastor Geske aus Kletzko. Nach der feierlichen Uebergabe des Schlüssels an letzteren hielten die 3 genannten Geistlichen als Seelsorger der Gemeinde Ansprachen an die zahlreiche Versammlung. Gegen Mittag war die kirchliche Feier beendigt. Der rechtzeitige Regen hat im weiten Umkreis einen überaus günstigen Stand der Saaten gezeitigt, der in jeder Hinsicht eine reiche Ernte verspricht.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 1. Juni. Der Papst wird am 12. und 15. Juni Konsistorien abhalten. In einer Allokution wird der Papst für die ihm anläßlich seines Bischofsjubiläums dargebrachten Huldigungen danken und wird ferner fünf oder sechs Kardinäle ernennen, darunter den Erzbischof von Bordeaux, den Bischof von Rodez, den Barnabitenpater Granello und den Jesuitenpater Steinhuber.

Paris, 1. Juni. Die Kammer hat die Vorlage, betreffend die Wahlkreise angenommen und das zu der Vorlage angenommene Amendement dahin modifizirt, daß nur vom Staat besoldete Beamte und Geistliche nicht als Deputirte gewählt werden können.

Paris, 1. Juni. Der hiesige russische Generalkonsul richtete an die französische Regierung das Verlangen, daß zwei Briefpackete, welche von einem vor mehreren Monaten durch Selbstmord geendeten russischen Nihilisten Namens Sawicki mit der Aufschrift „Zu verbrennen!" hinterlassen waren, ausgeliefert würden. Die Erben Sawickis erhoben gegen die Auslieferung Einspruch. Das Apellgericht entschied, daß die Briefschaften in Gemäßheit der im Jahre 1872 abgeschlossenen Konvention dem Generalkonsul auszuliefern seien. — Auf dem Schießplatze bei Le Mans explodirte eine Granate. Ein Unteroffizier wurde getödtet, fünf Mann wurden schwer verwundet. — In dem Ministerrath am Donnerstag verlas der Marineminister Admiral Rieunier einen technischen Bericht des Generals Dodds über den Feldzug in Dahomey. In dem Bericht wird konstatirt, daß die Lebel-Patronen sich gut erhalten haben und durch die Witterung nicht beschädigt wurden. Das Expeditionskorps habe gleichzeitig rauchloses Pulver gebraucht; man habe die Wahrnehmung machen können, daß diejenigen Truppen, welche das rauchstarke Pulver gebrauchten, mehr zu leiden hatten als die anderen.

Brüssel, 1. Juni. Die Repräsentantenkammer berieth die Verfassungsrevisionsvorlage und beschloß mit 98 gegen 34 Stimmen, daß die Stimmenabgabe bei den Wahlen eine obligatorische sein solle mit Ausnahme der vom Gesetze zu bestimmenden Fälle. Darauf wurde der Artikel 48 der Verfassung mit 101 gegen 21 Stimmen in folgender Fassung angenommen: Die Zusammensetzung der Wahlkörper erfolgt für die einzelnen Arrondissements durch Gesetz. Die Stimmabgabe findet in der Gemeinde statt.

London, 1. Juni. In dem Prozeß gegen den Arbeiter Townsend, der vor einiger Zeit einen Drohbrief an Gladstone gerichtet hatte, lautete das Urtheil auf nichtschuldig, da Townsend nicht zurechnungsfähig sei. Townsend wird in einem Irrenhause untergebracht werden.

Konstantinopel, 1. Juni. Ein auf der hiesigen englischen Botschaft aus Bagdad eingetroffenes Telegramm meldet den Ausbruch der Cholera in Bassorah und Amarah am Tigris.

Belgrad, 1. Juni. Nach dem nunmehr festgestellten Wahlergebniß sind 120 Radikale, 10 Fortschrittler und ein Liberaler gewählt worden. In drei Wahlkreisen werden Stichwahlen vorgenommen. Insgesammt wurden 203 932 radikale und 26 012 fortschrittliche Stimmen abgegeben, sonach 6000 Stimmen weniger als bei den Wahlen am 9. März.

Athen, 1. Juni. Zuverlässig verlautet, die Regierung verhandle wegen Aufnahme einer Anleihe im Betrage von vier Millionen Pfund Sterling mit dem englischen Bankhause Hambro and Sons, Cassel und anderen Bankhäusern auf Grundlage einer Konvention, durch welche die Zahlung sämmtlicher Kupons während 2½ Jahre sowie auch der schwebenden Schuld und die Herabsetzung des Zwangsumlaufs um 12 Millionen Drachmen jährlich bestimmt wird. Eine auswärtige Kontrolle ist nicht vorgesehen. Die Nationalbank und die Jonische Bank verpflichten sich, sämmtliche Revenuen, die laut Beschlusses der Deputirtenkammer in Gold zahlbar sind, einzukassiren. Die Regierung beabsichtigt die Kammer vorläufig nicht einzuberufen.

Washington, 31. Mai. Das Staatsdepartement empfing die offizielle Mittheilung, daß der Präsident von Nicaragua, Sacaza, gestern Abend nach Unterzeichnung der Friedensbedingungen sein Amt niedergelegt hat.

Chicago, 1. Juni. Der Marmorsaal der deutschen Kunstabtheilung in der Ausstellung ist gestern eröffnet worden. — Thachers letztes Schreiben an die ausländischen Kommissare rief einen günstigen Eindruck hervor. Es ist eine Versammlung des Preisausschusses und des Komitees der auswärtigen Aussteller geplant. Thacher motivirte in seinem Schreiben seine Haltung damit, daß er sich an das Kongreßgesetz halten müsse, welches das Einpreisrichter-System bei der Preisvertheilung angeordnet habe, wenn auch ein oder mehrere nichtamtliche Sachverständige dem Preisrichter zur Seite stehen könnten.

Panama, 1. Juni. Wie aus Managua berichtet wird, haben die Revolutionstruppen vollständig die Oberhand gewonnen. Der Präsident von Nicaragua, Sacaza, hat sich den Insurgenten ergeben und deren Bedingungen angenommen. — Nach der Abdankung des bisherigen Präsidenten von Nicaragua, Sacaza, begab sich die provisorische Regierung nach Managua und übernahm ohne Widerstand und Ruhestörungen die Leitung der Staatsgeschäfte.

London, 2. Juni. [Unterhaus.] In der gestrigen Sitzung erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Grey, es läge nicht im Interesse des Staates, irgend welche früher über den Dreibund gepflogene Korrespondenz zu publiziren, übrigens sei keine dem Hause unbekannte Zusage hinsichtlich der Verwendung britischer Streitkräfte gemacht worden. Seit dem 4. Juni 1891 sei in den hierüber von dem früheren Unterstaatssekretär des Auswärtigen gemachten Mittheilungen weder eine Veränderung eingetreten noch sei darüber ein Schriftwechsel erfolgt.

London, 2. Juni. [Unterhaus.] Eine lebhafte Debatte rief Wyndhams Amendement zum Paragraphen 3 der Homerule-Bill hervor, welches der irischen Legislatur die Kontrole der Polizei entzieht. Balfour behauptete, die Legislatur könne durch die Ausübung einer solchen Kontrole eine militärische Streitkraft schaffen, welche eine Gefahr für England involvire. Gladstone gab zu, daß die irische Legislatur nicht in der Lage sein dürfe, eine solche Streitmacht zu schaffen, er werde an gehöriger Stelle ein Amendement vorschlagen, welches dies klarmache. Balfour acceptirte diese Erklärung als befriedigend, hierauf wurde Wyndhams Amendement ohne Abstimmung abgelehnt.

London, 2. Juni. Aus Emirs in Irland wird gemeldet: Auf den Gutsverwalter Moloney, welcher zur Entgegennahme des Pachtzinses unterwegs war, wurden bei Tulla in der Grafschaft Clare von beiden Seiten der Straße Gewehrschüsse abgegeben. Moloney wurde schwer verwundet. Sieben Personen sind verhaftet, der Thäter ist jedoch noch nicht ermittelt.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 1. Juni. [Woll-Wochenbericht.] Wir können auch diesmal von einer eingehenderen Berichterstattung Abstand nehmen, da sich Angesichts der Nähe der größeren Wollmärkte in der allgemeinen Tendenz und Geschäftslage durchaus nichts geändert hat. Der Gesammtabzug von den hiesigen Lägern dürfte nur 600—700 Zentner deutschen Produkts betragen haben, zu ⅗ aus Rückenwäschen, zu ⅖ aus schwarz geschorenen, sogenannten Schmutzwollen, bestehend. Abnehmer waren ausschließlich inländische Fabrikanten, welche für Tuch- und Stoffwollen 115—125 M. (gegen 120—130 M. gegen das Vorjahr um dieselbe Zeit) und für Schwarzwollen 47 bis gegen Mitte 50er M. pro 50 Kilogr. (gegen 45—51 M. im vorjährigen Wollmarkt) anlegten. Aus diesen Ziffern geht hervor, daß ungewaschene Wollen sich verhältnißmäßig höher bewerthen, als Rückenwäschen, denn erstere haben gegen das Vorjahr eine Werthbesserung von 3—5 M., letztere dagegen einen Preisabschlag von durchschnittlich 5 M. erfahren. Die uns vorliegenden vorjährigen Berichte beweisen dies, während von anderer Seite behauptet wird, auch Schmutzwollen wären bis 5 Mark billiger abgegeben worden. Wir wollen diesen Irrthum hier ausdrücklich konstatiren. Unser hiesiges, noch immer gut assortirtes Lager von Rückenwäschen wird auf ca. 8500 Zentner angegeben, während Bestände von Schmutzwolle kaum vorhanden sind, da dieselben bald nach Ankunft meist schlanken Absatz nach den Lausitzer Tuchdistrikten finden. Ueberseeische Wollen begegneten ruhiger aber ziemlich regelmäßiger Nachfrage zu schwach behaupteten Preisen der letzten Londoner Versteigerung.

** **Bradford,** 1. Juni. Englische Wolle ruhig, feine Merino und Kreuzzuchten eher schwach; Lustre-Wolle fest, Garne ruhig; Stoffe geschäftslos.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juni 1893.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
1. Nachm. 2	753,7	W stark	zieml. heiter	+13,3
1. Abends 9	754,2	SW leiser Z.	trübe [1]	+10,3
2. Morgs. 7	755,0	SW schwach	zieml. heiter	+12,4

[1] Am Tage öfter kurze Zeit anhaltender Regen.
Am 1. Juni Wärme-Maximum + 16,4° Cels.
Am 1. Juni Wärme-Minimum + 8,6° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am	1. Juni	Morgens	0,94	Meter
" "	1. "	Mittags	0,92	"
" "	2. "	Morgens	0,86	"

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 1. Juni. (Schlußkurse.) Fest.
Neue 3proz. Reichsanleihe 86,65, 3½ proz. L.-Pfandbr. 98,10, Konsol. Türken 21,80, Türk. Loose 90,00, 4proz. ung. Goldrente 95,90, Bresl. Diskontobank 101,10, Breslauer Wechslerbank 99,00, Kreditaktien 176,15, Schles. Bankverein 114,75, Donnersmarckhütte 89,50, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 118,00, Oberschles. Eisenbahn 47,45, Oberschles. Portland-Zement 76,00, Schles. Cement 127,00, Oppeln. Zement 91,00, Kramsta 133,50, Schles. Zinkaktien 185,00, Laurahütte 100,90, Verein. Oelfabr. 90,25, Oesterreich. Banknoten 165,50, Russ. Banknoten 213,90, Giesel Cement 76,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 92,50. Breslauer elektrische Straßenbahn 113,75.

Frankfurt a. M., 1. Juni. (Schlußkurse.) Fest.
Lond. Wechsel 20,485, 3proz. Reichsanleihe 86,70, österr. Silberrente 80,70, 4⅕ proz. Papierrente 81,00, do. 4proz. Goldrente 97,20, 1860er Loose 128,00, 4proz. ung. Goldrente 95,90, Italiener 91,90, 1880er Russen —,—, 3. Orientanl. 68,90, unifiz. Egypter 101,40*, konv. Türken 21,90†, 4proz. türk. Anl. —,—, 3proz. port. Anl. 22,10, 5proz. serb. Rente 79,10, 5proz. amort. Rumänier 98,10, 6proz. konsol. Mexik. 75,20, Böhm. Westbahn 311⅞, 4proz. ungar. Kronenrente 92,70*, Galizier —, Gotthardbahn 158,00, Lombarden 93, Lübeck-Büchen 140,50, Nordwestbahn —, Oest. Kreditaktien 282⅛, Darmstädter 137,20, Mitteld. Kredit 99,00, Reichsb. 150,70, Disk.-Kommandit 185,70, Dresdner Bank 14,520, Pariser Wechsel 81,05, Wiener Wechsel 165,22, serbische Tabaksrente 79,50, Bochum. Gußstahl 118,20, Dortmund. Union 54,00, Harpener Bergwerk 119,00, Hibernia 101,50, 4proz. Spanier 65,50, Mainzer 110,50, Berliner Handelsgesellschaft 141,00, Privatdiskont 3.
Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 283⅝, Disk.-Kommandit 186,90.
*) comptant. †) kleine.

Wien, 1. Juni. Katholischen Feiertages wegen heute keine Börse.

Paris, 1. Juni. (Schlußkurse.) Fest.
3prozentige amort. Rente 98,20, 3proz. Rente 98,25, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 93,17½, österr. Goldr. —, 4proz. ungar. Goldr. 96,81, 3. Orient-Anl. 688,0, 4proz. Russen 1889 99,50, 4proz. Egypter 101,05, konv. Türken 22,00, Türkenl. 90,00, Lombarden 236,25, do. Priorit. —,—, Banque Ottomane 595,00, Rio Tinto 376,80, Tab. Ottom. 375,00, 3proz. Portugiesen 23,03. Russen 78,80, Privatdiskont 2 1/16.

Buenos-Ayres, 31. Mai. Goldagio 218,00.

Produkten-Kurse.

Köln, 1. Juni. Des katholischen Feiertages wegen heute keine Börse.

Bremen, 1. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Matt. Loko 4,80 Br.
Baumwolle. Stetig. Upland middl. loko 40 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Juni 39¼ Pf., p. Juli 40 Pf., per August 40½ Pf., p. Sept. 40¾ Pf., p. Okt. 41¼ Pf., p. Nov. 41¼ Pf.
Schmalz. Ruhig. Shafer — Pf., Wilcox 53½ Pf., Choice Grocery — Pf., Armour 53½ Pf. Rohe u. Brother (pure — Pf. Fairbanks 43½ Pf., Cudahy —.
Speck. Fest, loko Short clear middl. 55½.
Wolle. Umsatz 44 Ballen.
Tabak. 1000 Packen St. Felix, 12 Packen Türkei, 247 Kisten Seeleaf, 132 Fässer Stengel.

Bremen, 1. Juni. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 167 Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 118½ Gd., Bremer Wollkämmerei 302 Br.

Hamburg, 1. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 165—166 — Roggen loko fest, mecklenb. loko neuer 155—158, russischer loko fester, transito 120. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 50. — Spiritus loko unverändert, per Juni-Juli 25 Br., per Juli-August 25 Br., per August-Septbr. 25⅜ Br., per Sept.-Okt. 26 Br. — Kaffee fest, Umsatz 3500 Sack. Petroleum loko ruhig, Standard white loko 4,95 Br., per August-Dezember 4,95 Br. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 1. Juni. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Juni 77½, per Septbr. 76¾, per Dez. 75¾, per März 74½. Fest.

Hamburg, 1. Juni. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neu, Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 18,32½, per August 18,67½, per Sept. 16,97½, per Okt. 14,72½. Fest.

Pest, 1. Juni. Katholischen Feiertages wegen heute kein Getreidemarkt.

Paris, 1. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, p. Juni 21,40, p. Juli 21,90, p. Juli-August 21,90, p. September-Dez. 22,50. — Roggen behauptet, per Juni 14,70, per Septbr.-Dezbr. 15,40. — Mehl fest, per Juni 46,50, per Juli 47,00, per Juli-August 47,20, per Septbr.-Dezbr. 49,00. — Rüböl matt, per Juni 58,00, per Juli 58,50, per Juli-August 58,75, per Septbr.-Dezbr. 60,00. — Spiritus fest, per Juni 46,75, per Juli 46,75, per Juli-August 46,75, per Septbr.-Dez. 43,50. — Wetter: Schön.

Paris, 1. Juni. (Schluß.) Rohzucker behauptet, 88 Proz. loko 48,00 à 48,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juni 51,37½, per Juli 51,75, per Juli-August 52,00, per Oktbr.-Dez. 42,37½.

Havre, 1. Juni. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baisse.
Rio 8000 Sack, Santos 3000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 1. Juni. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 95,75, p. Dez. 93,75, per März 92,50.

Antwerpen, 1. Juni. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¼ bez. und Br., per Juni 12¼ Br., p. Juli 12¼ Br., per Septbr.-Dezbr. 12¼ Br. Fest.

Antwerpen, 1. Juni. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen behauptet. Hafer fester. Gerste ruhig.

Antwerpen, 1. Juni. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., Juli 4,60, Käufer. Dezbr. 4,77½ Verkäufer.

Amsterdam, 1. Juni. Getreidemarkt. Weizen per November 184. — Roggen per Oktober 141.

Amsterdam, 1. Juni. Bancazinn 52¼.

Amsterdam, 1. Juni. Java-Kaffee good ordinary 51.

London, 1. Juni. 6 pCt. Javazucker loko 19⅛ ruhig Rüben-Rohzucker loko 18⅜ fest.

London, 1. Juni. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. Wetter: Bewölkt.

London, 31. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt sehr ruhig, Weizen und Mehl träge, Mais und Gerste stetig, Hafer fest, russischer ca. ¼ sh. theurer. Schwimmendes Getreide geschäftslos. — Bewölkt.

London, 1. Juni. Chili-Kupfer 43⅛, p. 3 Monat 43⅝.

Leith, 1. Juni. Getreidemarkt. Markt gedrückt, Preise weichend.

Glasgow, 1. Juni. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 sh. 9 d.

Liverpool, 1. Juni, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 12000 Ball., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Träge.

Middl. amerik. Lieferungen: Juni-Juli 4 8/32 Verkäuferpreis August-September 4 11/64 do., Oktober-Novbr. 4 7/32 Werth, Dezbr.-Januar 4 17/64 d. Käuferpreis.

Liverpool, 1. Juni, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 14000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Fest.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juni-Juli 4 7/64 do. Käuferpreis, Juli-August 4 9/64 do., August-Septbr. 4 11/64 Verkäuferpreis, Sept.-Oktober 4 13/64 do., Oktober-Novbr. 4 3/16, Novbr.-Dezbr. 4¼ do., Dezbr.-Januar 4 9/32 Verkäuferpreis, Jan.-Febr. 4 19/64 d. Käuferpreis.

Liverpool, 1. Juni. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 3⅞, do. low middling 4, Amerikaner middling 4 3/16, do. good middling 4 5/16, do. middling fair 4½, Pernam fair 4½, do. good fair 4 11/16, Ceara fair 4½, do. good fair 4 11/16, Egyptian brown fair 4⅝, do. do. good fair 4 13/16, do. do. good 5⅛, Peru rough fair —, do. do. good fair 6 7/16, do. do. good 6⅝, do. do. fine 6 15/16, do. moder. rough fair 4 13/16, do. do. good fair 5 5/16, do. do. good 5⅞, do. smooth fair 4 5/16, do. do. good fair 4½, M. G. Broach good 3¾, do fine 4⅛, Dhollerah good 3⅝, do. fully good 3¾, do. fine 3 15/16, Domra good 3 11/16, do. fully good 3 13/16, do. fine 4, Scinde good fair — do. good 3¼, Bengal fully good 3½, do. fine 3 11/16.

Newyork, 31. Mai. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7⅝, do. in New-Orleans 7¼. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,00, do. Pipeline Certifikates, per Juni 57. Stetig. Schmalz loko 10,55, do. Rohe u. Brothers 10,90. Zucker (Fair refining Muscovad.) 3¾. Mais (New) p. Mai —, p. Juni 48⅜, p. Juli 48¼. Rother Winterweizen loko 77. — Kaffee Rio Nr. 7, 17. Mehl (Spring clears) 2,50. Getreidefracht 2⅛. — Kupfer 11,00. Rother Weizen per Mai —, per Juli 77⅛, per Aug. 78⅝, per Dezbr. 84⅜. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Juni 16,05, p. August 15,45.

Chicago, 31. Mai. Weizen per Mai 69, per Juli 71⅛. Mais per Mai 40⅛. — Speck short clear nom. Pork per Mai 20,20.

Newyork, 1. Juni. Weizen pr. Juli 74¼ C., pr. August 75¾ C.

Berlin, 2. Juni. Wetter: Prachtvoll.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 1. Juni. Die heutige Börse eröffnete in festerer Haltung und mit zumeist etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen günstiger lauteten und auch andere auswärtige Nachrichten in demselben Sinne wirkten. — Das Geschäft entwickelte sich ziemlich lebhaft und die Kurse konnten bei vorherrschender Kauflust auch im Verlaufe des Verkehrs noch etwas anziehen. — Bankaktien stellten sich zumeist etwas höher; Berliner Handelsgesellschafts-Antheile und Aktien der Dresdener Bank steigend und belebt. — Inländische Eisenbahnaktien verkehrten lebhafter zu meist anziehenden Kursen; Ostpreußische Südbahn, Marienburg-Mlawka und Lübeck-Büchen bevorzugt. — Ausländische Eisenbahn-Aktien fester; Warschau-Wien höher und belebt, auch andere russ. Bahnen fester. — Fremde, festen Zins tragende Papiere gleichfalls recht fest und zum Theil lebhafter; Italiener, Ungarische Goldrenten und Russ. Anleihen fest. — Deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen fester und mehr gehandelt. — Der Privatdiskont wurde mit 2⅝ Proz. notirt. — Industriepapiere ziemlich fest, aber ruhig; Schiffahrts-Aktien fester; Montanwerthe anfangs ruhig, später fester und lebhafter.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Juni. An der heutigen Getreidebörse war der Geschäftsverkehr in Weizen und Roggen in der ersten Stunde durch die großen Kündigungen fast ganz unterbrochen, die Haltung war aber schwach und erst als der größte Theil der Kündigungen Aufnahme fand, entwickelte sich einiger Verkehr und erholten sich die Preise. Hafer war ruhiger, als in den letzten Tagen, bei wenig veränderten Preisen. Roggenmehl konnte sich nach schwacher Anfrage befestigen. Rüböl für nahe Termine billiger, hintere Sichten unverändert. Die Lokozufuhr von Spiritus war heute so gering, daß der Bedarf fast ganz auf das Platzlager angewiesen war; die Preisen zogen um 40 Pf. an. Termine in fester Haltung, aber sehr still, da Abgeber sehr zurückhaltend waren.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko leblos. Termine steigend. Gekündigt 58,50 Tonnen. Kündigungspreis 159½ M. Loko 154—166 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 159 M., per dieser Monat —, per Juni-Juli 158,50—161 bez., per Juli-August 159,75—161,75 bez., per August-Septr. —, per Septbr.-Oktober 162,50—164,25 bez., per Novbr.-Dezbr. —.

Roggen per 1000 Kilogramm Loko schwieriger Verkauf. Termine höher. Gekündigt 10 850 Tonnen. Kündigungspreis 149 M. Loko 138—149 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 146 M., inländischer, guter 145,50—146,50, klammer mit Geruch 138 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Juni-Juli 148,50 bis 148,25—150—149,75 bez., per Juli-August 150—151,50 bez., per August-Septbr. —, per Septbr.-Oktober 152,50—153,75 bis 153,50 bez.

Gerste per 1000 Kilo. Still. Große und kleine 140—170, Futtergerste 123—136 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko sehr fest. Termine wenig verändert. Gekündigt 400 Tonnen. Kündigungspreis 165½ M. Loko 158—174 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 162 M. Pommerscher mittel bis guter 158—163 bez., feiner 164—166 bez., preußischer mittel bis guter 158—163 bez., feiner 164—166 bez., schlesischer mittel bis guter 159—164 bez., feiner 165—167 bez., per diesen Monat 165½—166 bez., per Juni-Juli 165½—166 bez., per Juli-August 155¼—155¾ bez., per Juli 168¼ bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 148½ bez.

Mais per 1000 Kilogr. Loko behauptet. Termine schließen fester. Gekünd. 200 Tonnen. Kündigungspreis 110½ M. Loko 112—126 M. nach Qualität, per diesen Monat 109¾—110¼ bez., per Juni-Juli 109¾—110¼ bez., per Juli-August 111¼—111¾ bez., per August-Sept. —, per Septbr.-Oktober 113¾—114½ bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—195 M. nach Qual., hochfeine Victoria-Erbsen bis 230 M., Futterwaare 138 bis 146 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine schließen fest. Gekündigt 250 Sack. Kündigungspreis 19,65 M., per diesen Monat 19,55—19,70 bez., per Juni-Juli 19,55—19,70 bez., per Juli-August 19,80—19,90 bez., per August-Sept. —, per Sept.-Oktober 20,10—20,25 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 18,75 M. — Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 18,75 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Wenig verändert. Gekündigt 2500 Ztr. Kündigungspreis 48,2 M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat und per Juni-Juli 48—48,3 bez., per Juli-August —, per August-Sept. —, per Sept.-Oktober 49,6—49,5—49,6 bez., per Oktober-Nov. 49,8 M., per Nov.-Dez. 50 M.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. — Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 38,2—38,1 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe Still. Gekündigt 180 000 Liter. Kündigungspreis 36,7 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Juni-Juli 36,8—36,6—36,8 bez., per Juli-August 37,3—37,2—37,3 bez., per August-Septbr. 37,8—37,7—37,8 bez., per Sept. 38,1 bez., per Sept.-Oktober —.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 bez., Nr. 0 20,25—18,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,75—18,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 21,00—19,75 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4¼ M. 100 Rub = 320 M. 1 Gulden österr. 2 M 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 France oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 P

Bank-Diskonto Wechs. v. 1. Juni.

Amsterdam	2½	8 T.	168,60 bz
London	2½	8 T.	20,47 bz
Paris	2½	8 T.	81,05 bz
Wien	4	8 T.	165,35 bz
Petersburg	4½	3W.	213,40 bz
Warschau	5½	8 T.	213,70 bz

In Berl. 4. Lombard 5. Privatd. 2⅝ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,47 bz
20 Francs-Stück	16,25 bz
Gold-Dollars	4,195 bz
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,475 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,05 bz
Oestr. Noten 100 fl.	165,65 bz
Russ. Noten 100 R.	214 35 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,20 bzG.
do. do.	3½	100,50 G.
do. do.	3	86,80 G.
Prss. cons. Anl.	4	107,25 G.
do. do.	3½	100,60 G.
do. do.	3	86,90 bz
doScrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,50 G.
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 G.
Berl Stadt-Obl.	3½	99,10 bz
do. do. neue	3½	99,25 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,50 B.
Pfandbriefe:		
Berliner	5	115,25 bz
do.	4½	107,90 bz
do.	4	104,30 bz
do.	3½	99,00 B.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,50 G.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	98,50 bz
do.	4	103,00 bz
Ostpreuss	3½	96,70 bzG.
Pommer.	3½	98,75 bzG.
do.	4	102,50 bz
Posensch.	4	102,20 bz
do.	3½	97,20 bz
Schls. altl.	3½	98,10 G.
do. do.	4	101,40 G.
ldschl Lt.A	3½	98,00 G.
do.	4	
do. neudo.	3½	98,00 G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	97,00 G.
do. neul. II.	3½	97,00 G.
Pommer.	4	103,40 bz
Posensch.	4	103,20 bz
Preuss.	4	103,20 bz
Schles.	4	103,20 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	107,10 B.
Brem. A. 1892	3½	98,25 B.
Hmb. Sts. Rent.	3½	
do. do. 1886	3	
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	3½	100,10 G.
do. Staats-Rnt.	3	87,00 G.
Prss. Präm-Anl.	3½	
K.Pr.-Sch. 40T	—	
Bad. Präm.-An.	4	137,50 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	

Brnsch. 20T.L.	—	104,70 G.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	
Dess. Präm.-A.	3½	146,50 bz
Ham. 50 T.-L.	3	136,00 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	128,75 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,90 bz
Oldenb. Loose	3	128,20 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	51,10 bzG.
do. 1888	4½	42,25 bz
Bukar. Stadt-A.	5	98,10 bzG.
Buen. Air. Obl.	5	39,75 bz
Chines. Anl.	5½	105,25 bzG.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	95,70 B.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,90 B.
Griech. Gold-A	5	54,25 bzG.
do. cons. Gold	4	40,00 G.
do. Pir.-Lar.	5	47,76 bzG.
Italien. Rente	5	92,00 bz
Kopenh. St.-A.	3½	93,75 G.
Lissab. St.A.I.II	4	54,20 bzG.
Mexikan. Anl.	6	77,30 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,60 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv.A. 88.	3	88,50 bz
Oest. G.-Rent.	4	97,50 bzB.
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	4 1/5	80,50 bzB.
o. 250 Fl. 54.	4	127,10 bz
do. Kr 100 (58)	—	331,00 bz
do. 1860er L.	5	127,60 bz
do. 1864er L.	—	333,00 B.
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,30 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,70 bzG.
Portugies. Anl. 1888—89	—	35,10 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	94,90 bz
Röm. Stadt-A.	4	89,90 bzG.
do. II. III. VI.	4	83,90 bzG.
Rum. Staats-A.	4	84,00 bz
do. Rente 90	4	84,00 bz
do. ao. fund.	5	102,70 bz
do. do. amort.	5	98,10 bzG.
Rss. Eng. A. 1822 (Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	120,90 G.
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,30 G.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,70 bz
do. 1884 stpfl.	5	106,60 G.
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	67,25 bzB.
III. Orient 1879	5	68,10 bz
Nikolai-Obl	4	99,25 bzG.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	162,60 G.
do. 1866	5	147,50 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,00 G.
do. neue	4½	102,00 bzG.
Schwedische	3½	96,25 bz
Schw. 1890	3½	96,90 bz
do. d. 1883	4½	100,60 bz
Schw Hyp.-Pf.	4½	101,90 bzG.
Serb. Gld-Pfdb.	5	88,40 bz
do. Rente	5	79,40 bzG.
do. neue 85	5	79,60 bzG.
Stockh. Pf. 85.	4½	102,50 bz
do. St.-Anl. 85	4	
Span. Schuld.	4	65,75 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do do. B.	1	
do. ao. C.	1	22,80 bzG.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	90,90 B.
do. EgTrib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	96,10 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	101,25 G.
do. do. do.	4½	101,20 G.
do. Papier-Rnt.	5	82,20 G.
do. Loose	—	263,00 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,90 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	62,00 bz
Altenbg.-Zeitz	—	202,75 bz
Crefelder	4	84,25 bzG.
Crefld-Uerdng	—	88,50 bz
Dortm.-Ensch.	4½	103,00 B.
Eutin. Lübeck	1½	43,25 bz
Frnkf.-Güterb.	1	68,00 bzG.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	225,75 bz
Lübeck-Büch.	—	138,25 B.
Mainz-Ludwsh	4¼	111,00 bz
Marnb.-Mlawk.	½	68,30 bzG.
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,60 G.
Ostpr. Südb.	—	76,00 bzG.
Saalbahn	—	25,60 bz
Stargrd-Posen	4½	101,40 G.
Weimar-Gera	—	15,40 B.
Werrabahn	0,85	60,00 bzG.
Albrechtsbahn	—	38,25 bz
Aussig-Teplitz	—	503,00 bz
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	84,00 bz
Buschtherader	—	198,50 bzG.
Canada Pacifb.	5	75,10 bzG.
Dux-Bodenb	—	
Galiz. Karl-L.	4½	
Graz-Köflsch.	—	107,50 bz
Kaschau-Od.	4	78,00 G.
Kronpr. Rud.	4¾	82,25 bz
Lemberg-Cz.	6½	107,00 bzB.
Oester. Staatsb		
do. Lokalb.	—	91,50 bz
do. Nordw.	—	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	26,80 bz
Reichenb.-P.	—	81,75 bz
Südöstr. (Lb.)	—	45,70 bz
Tamin-Land	0	2,20 bz
Ungar.-Galiz.	5	84,00 bz
Balt. Eisenb	3	61,75 bz
Donetzbahn	5	107,80 G.
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	75,25 bz
Wrsch.-Teres.	5	103,50 bz
Wrsch.-Wien	—	206,00 bzG.
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	97,60 bz
Gotthardbahn	—	162,20 bz
Ital. Mittelm.	5	102,00 bzB.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	133,25 bz
Lüttich-Lmb.	—	25,60 bzG.
Lux. Pr. Henri	2,7	66,80 bzG.
Schweiz. Centr	—	121,50 bz
do. Nordost	—	
do. Unionb.	—	78,25 bzB.
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	60,30 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	112,00 G.
Bresl.-Warsch.	—	
Czakat.-St.-Pr.	—	105,30 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	91,60 bzB.
Dortm.-Gron.	4½	115,25 G.
Marienb Mlawk	5	111,25 bzG.
Mecklb. Südb.	—	46,25 bzG.
Ostpr. Südb.	—	108,25 G.
Saalbahn	3½	93,30 bzG.
Weimar-Gera	3⅔	88,00 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,70 G.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	101,25 G.
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	3½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,60 bzG.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	
do.	4	100,10 bzG.
Franz.-Josefb.	4	
GalKLudwgb g	4½	
do. do. 1890	4	80,40 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	99,25 bz
KronpRudolfb.	4	81,50 B.
do. Salzkammg	4	101,60 bzB.
LmbCzern. stfr	4	
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,30 bzG.
do. Staats-I.II.	3	107,60 bzG.
do. Gold-Prio.	4	101,20 bz
do. Lokalbahn	4½	
do. Nordwestb.	5	90,25 G.
do. NdwB. G-Pr	5	108,00 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	70,75 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	4	
Südöst- B. (Lb.)	3	65,30 G.
do. Obligation.	5	104,30 bzB.
do. Gold-Prior.	4	98,90 B.
Baltische gar.	5	99,50 bzG.
Brest-Grajewoar	5	100,00 G.
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,20 G.
Kozlow-Wor. g.	4	93,60 bz
do. 1889	4	94,30 bz
do. Chark. As. (O)	4	94,00 bzG.
do. (Oblig.) 1889	4	94,50 bzB.
Kursk-Kiew conv	4	95,00 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	90,00 bzB.
do. Rjäsan gar.	4	96,20 bzB.
do. Smolensk g.	5	102,40 G.
Orel-Griasy conv	4	93,50 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	95,00 bz
Rjaschk-Morcz. g	5	102,40 bz
Rybinsk-Bolog.	5	92,00 bzG.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,70 G.
Transkaukas. g.	3	78,75 B.
Warsch.-Ter. g.	5	103,25 bz
Warsch.-Wien n.	4	100,20 B.
Wladikawk. O. g.	4	95,50 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	92,20 bzG.
Gotthardbahnov.	4	103,10 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	57,80 bzG.
Süd-Ital. Bahn	3	60,10 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	80,30 bzG.
do. Lit. B.	5	79,40 bz
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	99,00 G.
Northern Pacific	6	113,00 bzB.
San Louis-Franc.	6	
Southern Pacific	6	111,10 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	100,10 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	Ziehung.
do. do. II.	3½	Ziehung.
do. do. III. abg.	3½	99,20 B.
do. do. IV. abg.	3½	99,20 B.
do. do. V. abg.	3½	95,50 G.
do. Hp.B.Pf. IV. V. VI.	5	112,75 G.
do. do.	4	102,90 bzG.
do. do.	3½	96,40 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	103,00 bz
do. do. (rz 100)	3½	95,30 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,30 bzG.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,70 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 G.
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	112,60 G.
do. Sr. III.V.VI (rz 100)	5	107,75 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,25 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,30 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,30 bzG.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bzG.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	96,10 G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,90 bzG.
do. do. (rz. 100)	3½	97,60 bzG.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	102,90 bzG.
do. do. do.	3½	97,60 bzG.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,80 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,60 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,70 B.
do. do. (rz. 110)	4	102,50 bzG.
do. do. (rz. 100)	4	102,00 bzG.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	—	63,80 G.
Berl. Cassenver.	4½	131,60 G.
do. Handelsges.	6	142,10 bzG.
do. Maklerver.	8½	128,10 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	138,10 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	101,10 G.
do. Wechslerbk.	4½	99,00 G.
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	137,25 bzG.
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	160,50 bzG.
do. Genossensch	4⅝	118,00 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	119,60 G.
Disc.-Command	6	186,25 bz
Dresdener Bank	7	145,90 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	90,50 bz
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk		99,25 G.
Leipziger Credit	8½	173 60 B.
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,30 G.
Maklerbank	5	
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	139,00 B.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,60 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	99,00 G.
Nationalbk. f. D.	5	114,30 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	93,25 G.
Oester. Credit-A	9 1/16	176,50 bz
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,00 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	103,50 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	132,60 bzG.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	160,60 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,50 bzG.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	105,25 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	241,50 G.
do. Leihhaus	6	91,10 G.
Reichsbank	6,38	150,90 G.
Russische Bank	5	75,10 bz
Schles. Bankver.	5½	114,60 G.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	7½	136,75 bz
Anglo Ct. Guano	11¾	144,00 G.
Bauges.: Berl.-Charl.	7⅕	[illegible] G.
Bauges.: City St.-Pr.	5	[illegible] B.
Bauges.: Dtsche. Bau	3	75,00 bzG.
Bauges.: Hann. St.-P.	3½	71,75 G.
Bauges. Humb.	5½	131,10 G.
Moabit	8	145,00 G.
Passage	3½	67,50 bzG.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	7¾	147,40 G.
Berl. Lagerhof	—	88,50 G.
do. do. St.-Pr	9	121,75 bz
Ahrens Br., Mbt.	0	52,00 bzG.
Berl. Bock-Br.	0	52,50 G.
Schultheiss-Br	16	248,10 bzG.
Bresl. Oelw.	3	90,75 G.
Deutsche Asph.	5	82,00 G.
Dynamit Trust	9	133,90 bz
Erdmannsd. Sp.	5½	95,00 G.
Fraust. Zucker	0	97,00 bzG.
Glauz. Zucker	12	112,00 G.
Gummi Harburg-Wien	24	292,00 bzB.
do. Schwanitz	12½	185,25 G.
do. Voigt Winde	8	130,60 G.
do. Volpl. Schldt.	—	96,25 G.
Hemmoor Cem.	6	102,50 G.
Köhlm. Strk.	12	230,50 B.
Körbisdf. Zucker	12	106,60 B.
Löwe & Co.	18	255,75 G.
Bresl. Linke	—	154,50 bz
do. Hofm.	10	136,75 G.
Germ. Vrz.-Akt.	6½	85,10 G.
Görlitz ov.	8	117,10 G.
Görl. Lüdr.	10	143,25 G.
Grusonwerk	10	204,40 G.
H. Pauksch	2	66,80 G.
Schwarzkopff	18	245,75 bzG.
Stettin-Vulk.-B.	—	108,25 G.
Sudenburg	14	209,25 G.
O.-Schl. Cham.	3	60,00 bzG.
do. Port.-Cem.	1½	75,50 B.
Oppeln. Cem.-F.	4	91,60 B.
do. (Giesel)	2	77,00 G.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	227,50 bzG.
Hamb. Pferdeb.	—	96,75 B.
Potsd. ov. Pfrdb.	5	95,50 bz
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	—	74,00 G.
Schles. Cem.	—	127,75 bz
Stett. Bred. Cem.	2	85,25 B.
do. Chamott.	15	200,50 bzB.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	—	117,75 G.
Berzelius	10	127,25 bzG.
Bismarckhütte	8	151,90 bz
Boch. Gusst.-F.	6½	118,75 bzG.
Donnersmarck	—	87,25 G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	54,50 bzB.
Gelsenkirchen	9	132,00 bz
Hibernia	5½	102,00 bzB.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	35,00 G.
Inowracl. Salz	1	39,30 G.
König u. Laura	4	101,30 bzG.
Lauchham. ov.	6	101,75 G.
Louis. Tief. St.-Pr	7	100,00 G.
Oberschl. Bd.	½	48,60 bzG.
do. Eisen-Ind.	—	107,00 bzG.
Redenh. St.-Pr.	—	8,50 bzB.
Riebeck. Mont.	15	155,20 bzG.
Schles. Kohlw.	0	20,25 bz
do. Zinkhütte	15	185,90 bz
do. do. St.-Pr.	15	185,50 bzG.
Stolb. Zink-H.	1	38 10 bzG.
do. St.-Pr.	6	106,60 G.
Tarnowitz ov.	0	48,60 bz
do. do. St.-Pr.	0	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.